

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer

täglich 8-8 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preiskarte Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr anzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolfs-Hitler-Straße 2 — Fernruf nur 551.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn. Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Kamenz

Nr. 241

Dienstag, den 14. Oktober 1941

93. Jahrgang

Bisher über 350000 Gefangene bei Brjansk und Wiasma

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 13. Oktober 1941. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Zahl der in der Doppelschlacht von Brjansk und Wiasma bisher eingefangenen Gefangenen ist auf mehr als 350 000 gestiegen. Sie ist noch ständig in Wachsen.

In demselben Augenblick, in dem die britischen Lügenstrategen dem englischen Volk wieder etwas Hoffnung einflößen wollen, werden ihre Schwindelmeldungen durch die Sondermeldung aus dem Führerhauptquartier über die Doppelschlacht von Brjansk und Wiasma ins rechte Licht gerückt. Wenn der britische Nachrichtendienst den Engländern erzählt: „Die Deutschen melden heute deutsche Siege, doch bringen sie wenig Neues, und nichts weist darauf hin, daß die Sowjets schwere Niederlagen erlitten haben“, dann kann so eine Meldung in der Welt nur noch Gelächter hervorrufen. Oder ist es etwa nichts Neues, wenn bis jetzt schon über 350 000 Gefangene in der Doppelschlacht von Wiasma und Brjansk gemacht wurden? Die britische Behauptung: „Obwohl der Deutschlandsfelder meldet, daß Wiasma und Brjansk jetzt schon hinter der Front liegen, so wird doch nicht behauptet, daß die beiden Schlachten gewonnen seien“, ist geradezu lächerlich. Bisher ist in allen Kriegen noch derjenige der Sieger gewesen, der den Feind von den Schlachtfeldern einfach hinwegjagte.

Bei einer anderen Gelegenheit posaunte der englische Nachrichtendienst in die Welt: „An keiner Stelle gelang es den Deutschen, Timoschentos Heere zu umzingeln. Das sowjetische Heer ist nach eintägigem Kampf unbesiegt und der deutsche Plan fehlgeschlagen.“ Wenn die deutsche Wehrmacht in 1200 Kilometer Breite nach Osten vorstößt und wenn die Gefangenenzahlen immer wieder lawinenartig anschwellen, dann können wir mit diesen „fehlgeschlagenen deutschen Plänen“ sehr zufrieden sein. Daß es sich bei diesen Lügenmeldungen nur um Trossbrühen handelt, die von nur geringer Wirksamkeit sind, geht aus vielen anderen Nachrichten des feindlichen Auslandes hervor, in denen man sich durchaus des furchtbaren Ernstes der Lage bewußt ist. Klassisch geradezu ist aber die britische Meldung, daß der Fall von Brjansk keine Ueber-raschung sei, weil der Fall von Orel, das mit Brjansk auf einer Linie liegt, die Briten auf den Fall von Brjansk vorbereiteter habe. Wenn nun wieder eine Stadt fällt, die mit Brjansk auf einer Linie liegt, dann sind die Briten ja wieder darauf vorbereitet.

Aber eines Tages werden ihre Märchen von den Verstärkungen, die herankommen, von der angeblich zuversichtlichen Stimmung Stalins nicht mehr ziehen; denn die Stunde wird kommen, in der die deutsche Wehrmacht, der der britische Nachrichtendienst so gern Zerfetzungserscheinungen andichten möchte, in jeder Beziehung unbefritten als Endsieger auf sowjetischem Boden steht. Dann aber ist die Entscheidung gefallen, ganz gleich, ob die Engländer darauf vorbereitet sind oder nicht.

Sowjets im Todeskampf Die Deutschen im Rücken der Verteidigung

Im Feindlager wechseln Verzweiflungsschreie über die Entwicklung der Kämpfe im Osten mit Appellen an die Sowjetarmisten, nicht weiter zurückzuweichen, in bunter Reihenfolge miteinander ab. Gleichzeitig fordern englische Zeitungen Churchill zu einer Entlastungsoperation auf, wobei sie sich jedoch über die engen Grenzen der britischen Macht im Klaren sind. „Wir sind überzeugt“, läßt sich in diesem Zusammenhang „Daily Mail“ vernehmen, „daß die Regierung nichts lieber täte, als einen Angriff gegen den Kontinent zu entfesseln, wenn eine solche Offensive möglich wäre.“ Aber das ist eben der springende Punkt, daß es England hier an jeder Voraussetzung für ein erfolgreiches Unternehmen gegen das europäische Festland fehlt. Wären auch noch die bekannte Publizist Garbin im „Observer“ darauf aufmerksam, daß eine britische Militärexpedition gegen Europa schon durch den Mangel an Schiffsraum und durch die britischen Luftunterlegenheit von vornherein zum Scheitern verurteilt wäre. Wenn trotzdem auch das Organ der Sowjetarmee „Der Rote Stern“ eine solche Expedition fordert, nämlich eine „sofortige Koordination der britischen und sowjetischen Streitkräfte zu einer Massenschlacht gegen Deutschland“, dann beweist das eben, wie verzweifelt die Lage der Sowjets ist. Und daß es die Verzweiflung ist, die den „Roten Stern“ zu seiner Forderung bestimmt hat, geht auch daraus hervor, daß dieses Blatt den deutschen Truppen die Ueberlegenheit an Mannschaften wie an Material einräumt und ferner anerkennt, daß im Südwesten der Front deutsche Truppen „in unaufhörlichen Angriffen“ in den Rücken der sowjetischen Verteidigung vorgestoßen sind. Gewiß sind die Sowjetarmisten noch in der Lage, weitere Kämpfe liefern zu können, doch wird alles das für den Verlauf des Krieges ohne Bedeutung sein. Ebenso wie England nicht in der Lage ist, Moskau durch ein militärisches Großunternehmen eine Entlastung zu bringen, so werden England und die Vereinigten Staaten auch durch Lieferungen von Kriegsmaterial den Gang der Ereignisse nicht bestimmen können. Die Wucht des deutschen Vormarsches wird sich eben dahin auswirken, daß alles, was die Plutokraten für die bolschewistischen Verbrecher tun, zu spät kommt.

Lord Beaverbrook widerlegt Churchill

Um die britische Bevölkerung, die durch die deutschen Vernichtungsschläge gegen die Sowjets aufs stärkste erschüttert ist, zu betäuben, läßt Churchill Stimmungsbilder aus Moskau verbreiten, in denen davon die Rede ist, daß das rote Heeres-theater Dramen von Shakespeare, Opern von Verdi und Rossini und eine Revue „Moi, Gladiole“ zur Aufführung bringe. Besonderer Zugkraft erweist sich in Moskau eine Schlagerplatte, die mit den Worten beginnt: „Worauf will er denn hinaus“, und auf der ein Sowjetarmist einen Heiratsantrag macht. Zusammenfassend heißt es in diesem Stimmungs-bild, daß das Leben in der sowjetischen Hauptstadt beherrscht werde von Entschlossenheit und Ausgelassenheit. Anzeichen ist man in London völlig durcheinander, wenn man der Welt eine solche Erklärung zumute. In einer Stadt, in der der Kanonendonner der Front widerhallt, in einer Stadt, deren Rüstungswerke unter dem Krachen der deutschen Bomben in Schutt und Asche versinken, in einer Stadt, in der täglich und stündlich lange Züge mit Verwundeten eintreffen und die vielleicht von Leichtverletzten bereits in Fußmärschen erreicht wird, dürfte die Stimmung denn doch wesentlich anders sein, als man es in London für wahrscheinlich hält. Hat nicht der Leiter der britischen Abordnung für die Moskauer Konferenz, Lord Beaverbrook, selbst die große Gefahr, in der sich der sowjetische Verbündete Englands befindet, zugegeben? Nach seiner Rückkehr aus Moskau äußerte sich Lord Beaverbrook nämlich dahin, die sowjetischen Armeen befänden sich in einer ernsten Krise. Der Todeskampf der Sowjetunion sei herzerbrechend und werde noch andauern. Damit läßt sich das Stimmungs-bild, das der verlogenen Agitatoren Churchills von Moskau entwerfen, überhaupt nicht mehr vereinbaren. Im übrigen hat Lord Beaverbrook den Briten noch mitgeteilt, daß England und die Vereinigten Staaten Stalin alles versprochen hätten, was er verlangt habe. Und warum auch nicht! In Versprechungen, insbesondere Bundesgenossen gegenüber, war man in London schon immer außerordentlich großzügig. Gehalten aber hat England von all den Versprechungen und Garantien für die Mächte, die es gegen Deutschland in den Krieg gegeben hat, nichts! Und so werden auch die Sowjets sich über kurz oder lang davon überzeugen müssen, daß englische Hilfeleistungen nicht die Druckerischwärze wert sind, die dafür verwendet worden ist.

Mit Entsetzen beginnt man sich jetzt im feindlichen Ausland

Die Kessel werden immer enger

Verzweifelte Durchbruchversuche bei Brjansk und Wiasma blutig zurückgeschlagen

Die in den Räumen von Wiasma und Brjansk eingeschlossenen Sowjettruppen machten im Laufe des 12. Oktober unter dem Einsatz ihrer letzten Kräfte verzweifelte Ausbruchversuche, bei deren Abwehr sie jeweils mit schweren blutigen Verlusten zurückgeschlagen wurden. Die Gefangenen- und Beutezahlen aus den beiden Kesseln nehmen ständig zu.

Im Raum von Brjansk gingen die Bolschewisten in einer Reihe von 15 Gliedern und in breiten Wellen gegen die deutschen Stellungen vor. Alle diese Durchbruchversuche scheiterten trotz des Masseneinsatzes sowjetischer Truppen im deutschen Feuer. Deutsche Panzerkräfte und deutsche Infanterie stießen im Angriff tief in die bolschewistischen Massen hinein. Die Bolschewisten hatten an allen Stellen ungewöhnlich schwere Verluste.

Auch die bei Wiasma zusammengebrängten Bolschewisten rannten immer wieder in verbissenen Infanterieangriffen mit nur noch geringer Artillerieunterstützung gegen die deutschen Stellungen an. Alle diese Angriffe wurden mit schweren blutigen Verlusten für die Sowjets abgewiesen. Eine deutsche Infanteriedivision stieß den zurückweichenden Sowjets nach und fügte ihnen weitere schwere Verluste zu. Teile eines deutschen Panzerregiments brachen in die zurückfliehenden sowjetischen Truppen ein und verhinderten ein erneutes Festsetzen der Bolschewisten.

Eine hartnäckig verteidigte Feldstellung durchbrochen.

Der am Nachmittag des 12. 10. erneut vorgetragene Angriff einer deutschen Infanteriedivision im mittleren Abschnitt der Ostfront zeitigte besondere Erfolge. In ungeheurem Vorwärtsschub warfen die deutschen Truppen die Bolschewisten und durchbrachen eine von den Sowjets hartnäckig verteidigte Feldstellung nach vorangegangenen erbitterten Kämpfen. Die bolschewistischen Kräfte, die sich dem deutschen Vordringen gegenüber hartnäckig zur Wehr setzten, wurden in zahlreichen Einzelkämpfen in ihren Stellungen vernichtet. Sowjetische Artillerie, die in den Kampf eingezogen wurde, wurde von dem gütlichen Feuer der deutschen Artillerie niedergelassen.

Flak-Regiment schoß über 200 Sowjetflugzeuge ab.

Ein im mittleren Abschnitt der Ostfront eingefetztes deutsches Flak-Regiment war in den bisherigen Kämpfen überaus erfolgreich bei der Abwehr sowjetischer Luftangriffe. Die Batterien dieses Regiments schossen im Laufe des 12. 10. wiederum sieben sowjetische Flugzeuge ab. Seit Beginn des Feldzuges im Osten kann dieses Regiment insgesamt 205 Abschüsse verzeichnen.

54 sowjetische Panzerkampfwagen vernichtet.

Im Verlauf des neuen Angriffs der deutschen Truppen an der Ostfront vernichteten ein Panzerregiment des deutschen Heeres und ein Verband der Waffen-SS gemeinsam insgesamt 54 sowjetische Panzerkampfwagen. Nachdem der bol-

schewistische Widerstand an allen Stellen gebrochen war, setzten die deutschen Truppen ihren Angriff nach Osten fort.

Schiffsziele im deutschen Artilleriefeuer.

Die vor Leningrad eingefetzte schwere Artillerie des deutschen Heeres nahm erneut Schiffsziele im Hafen von Oranienbaum wirksam und erfolgreich unter Feuer.

Blöde Lügen

„Deutschlands Waffenstillstandsangebot an die Sowjets“ ein lächerliches Gerücht.

Die amerikanische Nachrichtenagentur Associated Press meldet, es seien Gerüchte im Umlauf, wonach Deutschland der Sowjetunion ein Waffenstillstandsangebot habe. Die Agentur fügt hinzu, unterrichtete Kreise in den Vereinigten Staaten betrachteten ein solches Angebot als durchaus möglich und als eine für die Deutschen zu einem derartigen Zeitpunkt ganz normale Vorgangsweise.

Demgegenüber wird von zuständiger deutscher Seite kategorisch festgestellt, daß es sich bei diesem „Gerücht“ um eine der dümmsten Enten handelt, die jemals erfunden worden sind. Anzunehmen, daß Deutschland in einem Augenblick, in dem es seinen Gegner zu Boden geschlagen hat, diesen um Waffenstillstand bittet, ist geradezu absurd und im höchsten Grade lächerlich.

Wenn in der Meldung der amerikanischen Agentur weiter behauptet wird, ein solches Angebot wäre eine von selten der Deutschen ganz normale Handlungsweise, so genügt es, demgegenüber darauf hinzuweisen, daß es ja auch im vergangenen Jahr nicht Deutschland war, das Frankreich um Waffenstillstand bat, sondern daß diese Bitte von dem besiegten Frankreich ausging.

Die New-Yorker Zeitung „Daily Mirror“ veröffentlicht mit Angabe von Einzelheiten einen angeblichen Geheimvertrag, den Admiral Darlan und der Führer während der letzten vierzehn Tage unterzeichnet haben sollen. In diesem Geheimvertrag soll Deutschland als Gegenwert für gewisse französische Zugeständnisse versprochen haben, daß es Frankreich gegen alle italienischen Forderungen schützen wolle.

Diese Meldung ist, wie amtlich von deutscher Seite mitgeteilt wird, von Anfang bis zu Ende erlogen. Sie ist offensichtlich zu dem Zweck erfunden worden, Deutschland Italien gegenüber als einen unehrlichen Verbündeten hinzustellen. Derartige plumpe Schwindelmanöver werfen ein bezeichnendes Licht auf die Not der Plutobolschewisten, die anscheinend glauben, durch solche schmutzigen Lügenmethoden die führende Front der erwachenden Nationen auflösen zu können.

